



WÜRFELSPIEL

Herbst 2023



Generationen

Zuhören und fördern

Dyskalkulie

Rechnen und entspannen

Projektwoche

Erleben und ausprobieren

Schulzeitung Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst



In der Projektwoche hatten viele Kinder Zeit, die neuen Erfahrungen zu geniessen.
Foto: Cordelia Schwitter

Inhalt

- 2 Impressum
Öffnungszeiten Schulbibliothek
- 3 Editorial
- 4 Pures Leben
- 7 Bildung trotz Lehrpersonenmangel?
- 8 Zwei mal drei macht vier?!
- 10 Keine Knautschzone
- 12 Lernen erfrischend anders
- 15 Hello und Goodbye
- 16 Ein Hauch von Abenteuer
- 18 Musikschule Unteres Fricktal
- 20 Stoppen für Schulkinder

Impressum

WÜRFELSPIEL ist die Schulzeitung von Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst
www.schulen-kaiseraugst.ch

Redaktion

Stefanie Kappus (verantw.)
Thomas Kaiser

Grafik und Design

Stefanie Kappus
Unterstützung: Lars Berger, 8193 Eglisau, l-ars.net

Erscheinungsweise

WÜRFELSPIEL erscheint halbjährlich
im Frühling und im Herbst

Auflage

WÜRFELSPIEL geht an alle Haushalte
der Gemeinde Kaiseraugst

Druck

Mobus AG
Zumsteg Druck, 5070 Frick
www.zumsteg-druck.ch

Gedruckt auf Profibulk 1.1, matt gestrichen,
hochweiss, holzfrei

gedruckt in der
schweiz



Öffnungszeiten Schulbibliothek

Dienstag	15.00-16.30 Uhr
Mittwoch	11.45-12.15 Uhr
Donnerstag	15.00-16.30 Uhr



Editorial

In der Schule Kaiseraugst hat sich in diesem Jahr das bemerkenswerte Projekt «Generationen im Klassenzimmer» entwickelt, das nicht nur Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen, sondern auch Pensionierte einbindet. Das Konzept, verschiedene Generationen im Klassenzimmer zusammenzubringen, soll einen gemeinsamen Gewinn entstehen lassen, der das Lernen und die Entwicklung aller fördert.

Die Idee hinter diesem Projekt ist einfach, aber bestechend: Pensionierte werden als freiwillige Helfer in den Unterricht eingebunden. Sie unterstützen die Lehrpersonen bei der Betreuung der Schülerinnen und Schüler und können so ihre Lebenserfahrung und ihr Wissen mit in den jeweiligen Unterricht einbringen.

Als ich mich dazu entschied meine freie Zeit zur Verfügung zu stellen, wusste ich noch nicht genau, was mich erwarten würde. Doch schon nach kurzer Zeit wurde mir klar, dass diese Erfahrung etwas ganz Besonderes ist: Die Schüler sind neugierig, aufgeschlossen und hungrig nach Wissen. Sie stellen Fragen, die mich zum Nachdenken anregen.

Aber ich wünsche mir, dass nicht nur die Kinder von meiner Anwesenheit im Klassenzimmer profi-

tieren. Auch für die Lehrperson soll diese Zusammenarbeit ein Gewinn sein. Sei es, indem ich bei der individuellen Betreuung einzelner Schüler/-innen helfe, so dass sich die Lehrperson auf ihre pädagogische Arbeit mit dem Rest der Klasse konzentrieren kann. Oder, dass ich «im Hintergrund» eine zweite Anlaufstelle für Fragen und für die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bin.

Für mich persönlich ist dieses Projekt eine grosse Bereicherung und ich wünsche mir, dass es auch in Zukunft für alle Beteiligten eine Bereicherung bleiben wird.

Elmar Schai
Teilnehmer
am Projekt



«Generationen im
Klassenzimmer:
ein Gewinn
für uns alle.»



Besuchen Sie uns auf
www.schulen-kaiseraugst.ch
oder schreiben Sie uns an
wuerfelspiel@schulen-kaiseraugst.ch

PURES

Ein Projekt, das

■ THOMAS KAISER

Im vergangenen Schuljahr hat das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» an unserer Schule gestartet. Inzwischen ist es zu einer festen Einrichtung geworden, die alle Beteiligten begeistert.



Bei diesem Projekt mitzumachen ist «Luxus» für mich, denn ich habe keinerlei Verpflichtungen, darf aber all das Schöne, das von den Kindern zurückkommt, geniessen: Die Kinder schenken mir ihr Vertrauen und gehen mit mir an der Hand. Über Vieles können sie spontan und aus tiefstem Herzen lachen. Und ihre überbordende Fantasie beim Beantworten von Fragen, ist faszinierend für mich.

Beworben habe ich mich, weil ich mit jungen Menschen in Kaiseraugst arbeiten will. Ich bin abwechslungsweise am Mittwoch mit im Wald oder in der Schulbibliothek. Der Einsatz und die Wertschätzung der Lehrpersonen für die Kinder gefallen mir sehr. So haben die Kinder lebendige Vorbilder, wie sie sich untereinander verständigen sollten. Das Nachdenken über den eigenen Einsatz wird dadurch fortlaufend in Gang gesetzt. Auch faszinieren mich die immer wiederkehrenden Rituale, die den Kindern Sicherheit verleihen, wie beispielsweise die Begrüssung oder das Abschiedslied in allen Sprachen.

Da ich es liebe, einen eigenen Garten zu haben, gefallen mir hier an der Stufe Kindergarten besonders auch der gestaltete Aussenbereich vom Gebäude und die Ausflüge in den Wald. Dadurch werden die Aufmerksamkeit und die Wahrnehmung geschärft. Die Kinder lernen die Jahreszeiten der Pflanzen kennen und machen intensive sinnliche Erfahrungen, wenn sie z. B. mit Anlauf in einen grossen Blätterhaufen springen. Sie interessieren sich für eine Dachshöhle und – so weiss ich aus den Erzählungen der KiGa-Lehrperson – viele kommen regelmässig an den Ort zurück, wo sie einmal ihren eigenen Nadelbaum gepflanzt haben und schauen, wie er inzwischen gewachsen ist.

Das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» halte ich für eine wertvolle Sache.

ULRIKE HEIROTH

LEBEN

Generationen verbindet

Vom Projekt «Generationen im Klassenzimmer» profitieren alle in unterschiedlicher Weise: Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche Unterstützung, die Lehrpersonen werden entlastet und die Seniorinnen und Senioren geniessen für einige Stunden in der Woche die Gewissheit, dass ihre Kompetenzen in einem lebendigen Umfeld auf Neugierde und Interesse treffen.

Im Editorial hat bereits Elmar Schai von seinen Eindrücken berichtet. Er arbeitet ebenso wie Karin Dusseiller und Monika Wäspe in einer Unterstufenklasse. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, was Ulrike Heiroth und Lilo Moritz an ihrer Freiwilligenarbeit im Kindergarten Weidenweg begeistert. Und Bernadette Freitag wird von ihren Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe berichten. Sie teilt ihr Interesse an der Arbeit mit Kindern der Mittelstufe mit Hermann Gamper und Albert Auer. ■

Frau Moritz ist an Weihnachten gekommen.

Ich finde, das war ein richtig tolles Geschenk!

Ja, und sie ist immer noch da!

GENERATIONEN IM KLASSENZIMMER

Das Projekt wird von der Pro Senectute Aargau in Zusammenarbeit mit unserer Schule durchgeführt. Eine pensionierte Person besucht während mindestens einem Quartal jeweils an einem halben Tag pro Woche eine Schul- oder Kindergartenklasse. Bei dieser unentgeltlichen Freiwilligenarbeit begegnen sich somit im Klassenzimmer drei Generationen. Für alle Beteiligten steht dabei die Bereicherung auf der Beziehungsebene im Vordergrund. Die Kinder erhalten eine zusätzliche Bezugsperson und die Seniorinnen und Senioren werden als unterstützende Klassenbegleitung geschätzt.

Der freiwillige Einsatz im Klassenzimmer ist etwas für Menschen mit verschiedensten Berufserfahrungen. Wem Mathematik oder Sprache weniger zusagen, dem liegen vielleicht mehr Werken oder Textiles Werken. Voraussetzung ist das gegenseitige Vertrauen zwischen der Lehrperson, der Seniorin/ dem Senior und den Schulkindern. Pädagogische Fachkenntnisse werden keine vorausgesetzt.

Zentrale Faktoren dieser Begegnung sind daher Zeit, Geduld, unterschiedliche Lebenserfahrungen, Spontaneität, Lebhaftigkeit und Neugierde. Das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» ist ein Lebenskundeunterricht, wie er realer nicht sein könnte.

Haben wir auch Ihr Interesse geweckt? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf unter thomas.kaiser@schulen-kaiseraugst.ch

Wir freuen uns auf Sie!

Thomas Kaiser, Schulleitung,
verantwortlicher Leiter
Projekt «Generationen im
Klassenzimmer»



Die Arbeit mit den Kindern und mit der Lehrperson gibt mir viele Impulse. Die Schülerinnen und Schüler sind höflich, freundlich, offen und liebenswürdig. Sie erscheinen mir jetzt zu Beginn der fünften Klasse noch sehr jung, sind fröhlich und lebendig und entwickeln sich gerade erst zu Mittelstufenkindern. «Der Ernst des Lebens» ist für sie noch nicht so spürbar, wie beispielsweise für die Kinder einer sechsten Klasse, die kurz vor dem Übertritt an die Oberstufe stehen.

Ich arbeite ständig mit Kindern, denn die Schule war für mich immer das Leben und das ist noch immer so. Deshalb bestärke ich gerne Kinder, die zum Beispiel mit dem Lesen noch grosse Mühe haben. Ich ermuntere sie dazu, Vertrauen in ihre Stärken zu haben und das Lesen auch mit Texten zu üben, die ihnen vielleicht «langweilig» erscheinen. Ich unterstütze sie dabei, fleissig zu sein und sich für die Schule zu engagieren.

Ein wenig leid tut mir, wie viel Schulzeit Kinder von heute stillsitzen müssen, obwohl sie ja so jung sind und viel Bewegung bräuchten, auch in der Natur. Und nicht in einer engen, verdichteten Umgebung. Manchmal ergibt es sich, dass ich von meiner Schulzeit in Graubünden erzähle und wie wir unsere Freiheit auf den Wiesen und Feldern rund um unser Schulhaus geniessen konnten.

BERNADETTE FREITAG

Mit der Arbeit in diesem Projekt hat sich ein Teil meines grössten Wunsches erfüllt: Ich wäre gerne Lehrerin geworden. Jetzt kann ich im schulischen Umfeld arbeiten und das bringt mir enorm viel.



Bildung

trotz Lehrpersonenmangel?

Der Lehrpersonenmangel ist zu einem komplexen Problem geworden, das auf verschiedene Faktoren zurückzuführen ist. Einer der Hauptgründe ist der demografische Wandel. Die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer gehen in den Ruhestand, während die Zahl der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich steigt. Diese Diskrepanz sowie bildungspolitische Gründe können auch an unserer Schule Kaiseraugst zu einem Engpass bei der Stellenbesetzung führen.

■ FABIAN SCHNYDER

Die Anforderungen an einen im Grunde sehr abwechslungsreichen und vielseitigen Beruf haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Der administrative Aufwand ist für Lehrerinnen und Lehrer grösser geworden, während gleichzeitig mehr Kinder mit besonderen Bedürfnissen integrativ beschult werden. Der neue und umfangreiche Lehrplan 21 sowie die allgemein höheren Anforderungen, die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern an das Lehrpersonal stellen, könnten die Attraktivität des Lehrerberufs negativ beeinflussen.

Unterrichtsqualität gewährleisten

So kann der Lehrpersonenmangel zeitweise direkte Auswirkungen auf die Qualität des Unterrichts unserer Schülerinnen und Schüler in Kaiseraugst haben, da bei Unterrichtsausfällen Stellen schwer zu besetzen sind. Auch können wegen fehlender Ressourcen des Kantons in Zukunft grosse Klassen entstehen. Unterrichtsausfälle oder fehlende Unterrichtserfahrung können die individuelle Förderung eines Kindes ebenfalls erschweren und zu einer Überlastung der anwesenden und erfahrenen Lehrpersonen führen. Zusätzlich kann eine politische Krise wie der Ukraine-Krieg und den damit einhergehenden geflüchteten Kindern die Schweizer Volksschule in Bedrängnis bringen.

Erforderliche Massnahmen

Um den vielseitigen Lehrerberuf für Interessenten wieder erstrebenswert zu machen muss der Nachwuchs gefördert werden, indem die Politik und die Bildungsbehörden gezielt in die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen investieren. Nur durch

attraktivere Arbeitsbedingungen, bessere Gehaltsstrukturen und Karrieremöglichkeiten könnten mehr Menschen dazu motiviert werden, den Lehrerberuf zu ergreifen. Dies wurde bisher nur zum Teil umgesetzt, indem der Kanton die Löhne auf ein konkurrenzfähiges Niveau zu den umliegenden Kantonen angehoben hat. Unsere Schule hier in der Gemeinde Kaiseraugst hat das grosse Glück, dass sie dank der aussergewöhnlich guten Ausstattung und der modernen Infrastruktur bisher noch sämtliche Stellen besetzen konnte.

Wertschätzung und Zusammenarbeit

Als Eltern können Sie Ihren Beitrag leisten, indem Sie den Lehrpersonen Wertschätzung für ihre Arbeit entgegenbringen und mit ihnen an einem Strang ziehen. Auch können Sie Verständnis und Flexibilität zeigen, wenn im Schulalltag Ihres Kindes zeitweise etwas nicht nach Plan läuft. Bleiben Sie mit den Lehrpersonen dennoch in einem konstruktiven Dialog, beteiligen Sie sich weiterhin aktiv an der Schule Ihrer Kinder und engagieren Sie sich politisch für die Bildung. Auch die Türe der Schulleitung steht Ihnen für Fragen und Anregungen offen.

Bildung gemeinsam fördern

Der Lehrpersonenmangel wird aus den genannten Gründen weiter eine grosse Herausforderung für die Volksschule bleiben, dessen Höhepunkt vermutlich noch nicht erreicht ist. Es erfordert daher gemeinsame Anstrengungen von Politik, Bildungsbehörden, Schulen, Lehrpersonen und Eltern, um Lösungen für die Bildung unserer Schülerinnen und Schüler zu finden. ■



Zwei mal drei macht vier?!

Dyskalkulie – Rechenstörung bei Kindern



Pippi Langstrumpf, die Figur der Kinderbuchautorin Astrid Lindgren, konnte alleine in die Welt hinausziehen und viele Abenteuer erleben. Wäre sie stattdessen in eine öffentliche Schule gegangen, wäre sie mit ihren Rechnungen zum Gesprächsthema unter Fachpersonen geworden mit der Fragestellung: Wieso rechnet Pippi so? Was können wir tun, damit sie im kleinen 1 x 1 besser wird?



■ GILLES BERGER

Dyskalkulie oder auch bekannt als Rechenstörung, betrifft nach neueren Forschungen bis zu 7% aller Schülerinnen und Schüler. Die betroffenen Kinder sind in der Welt der Zahlen heillos überfordert und deren Eltern werden mit vielen Fragen konfrontiert. Daher ist es wichtig zu verstehen, dass eine Rechenstörung nichts mit Intelligenz oder Fleiss zu tun hat. Es handelt sich um eine Teilleistungsstörung im Bereich des Rechnens.

Ähnlich wie bei einer Lese-Rechtschreib-Schwäche (Legasthenie) können betroffene Schülerinnen und Schüler in anderen Bereichen sehr gute Noten erbringen.

Rechnen lernen

Stellen Sie sich zwei Haufen mit Legosteinen vor. Einer ist wesentlich grösser als der andere. Für die meisten Kinder ist dies schon zu Beginn der Kindergartenzeit logisch und sie können



sagen, welche Menge an Legosteinen grösser und welche kleiner ist. Ebenso können die meisten Kinder dieser Altersstufe bereits kleine Mengen abzählen. Kompetenzen wie diese stellen den Beginn von mathematischen Fähigkeiten dar. In der Primarschule beginnen die Schülerinnen und Schüler dann mit einfachen Plus- und Minusaufgaben und lernen nach und nach den grösser werdenden Zahlenraum kennen. Auch lernen sie mit der Zeit den Unterschied zwischen den Stellenwerten (Einer, Zehner, Hunderter etc.) zu erkennen.

Intensive Vermeidungsstrategien

Für ein Kind mit Rechenstörung stellen diese Meilensteine eine unüberwindbare Hürde dar. Sie können sich eine Zahl nicht vorstellen, oder sie können Mengen und Verhältnisse nicht miteinander vergleichen. Dass eine 7 grösser ist als eine 4, ist für sie nur auswendig gelernt und nicht logisch.

Zwei mal drei macht vier,
Widdewiddewitt und
drei macht neune.
Ich mach mir die Welt,
Widdewiddewitt,
wie sie mir gefällt!



Im weiteren schulischen Verlauf versuchen diese Kinder oftmals mit eigenen



Strategien die wachsenden Anforderungen zu kompensieren. Solche Vermeidungsstrategien funktionieren aber nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt. Bleiben Primarschüler/-innen beispielsweise beim Abzählen mit den Fingern stehen, so ist dies für sie sehr zeit- und arbeitsintensiv und zudem höchst fehleranfällig, zumindest im grösseren Zahlenraum. Spätestens beim Kopfrechnen werden Defizite offensichtlich.

Angstfach Mathematik

Das Fach Mathematik kann nun für die betroffenen Kinder mit Angst und Scham verbunden sein. Damit einhergehend können das Selbstwertgefühl und die Selbstwirksamkeit eines Kindes beschädigt werden. Als Reaktion darauf entwickelt es möglicherweise Prüfungsängste oder somatische Beschwerden (z. B. Bauch- oder Kopfschmerzen). Betroffene Eltern erleben dann oft, wie sich ihr Kind dem Fach Mathematik mehr und mehr abwendet.

Eine umfassende Diagnose erstellen

Es ist wichtig zu wissen, dass erste Anzeichen nicht automatisch auf eine Rechenstörung hinweisen. Einzelne Beobachtungen können jedoch eine Gesprächsgrundlage mit den Lehrpersonen und den ausserschulischen Spezialist/-innen sein. Eine umfassende Diagnose kann in die Wege geleitet werden. Ein Schulpsychologischer Dienst (SPD) stellt dabei die erste Anlaufstelle dar. Dort wird in einem Verfahren abgeklärt, ob es eine Diskrepanz zwischen dem IQ und der allgemeinen Rechenleistung gibt. Erst dann kann von einer Dyskalkulie gesprochen werden. Der SPD kann im Weiteren nun beispielsweise einen Nachteilsausgleich beschliessen und/oder zusammen mit den Fachpersonen der Schule individuelle Lernziele im Fach Mathematik festlegen. So wird Druck für das betroffene Kind herausgenommen. In einer Dyskalkulie-Therapie werden dann grundlegende mathematische Kompetenzen trainiert. Im besten Fall eröffnet sich damit für das Kind eine erfreuliche, angstfreie Wahrnehmung auf das Fach Mathematik. ■



WORAUF KÖNNEN ELTERN ACHTEN?

- >>> Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim Zählen, kann es die richtige Reihenfolge einhalten oder überspringt es Zahlen?
- >>> Kann Ihr Kind Mengen einschätzen (grösser, kleiner, gleich)?
- >>> Verwechselt Ihr Kind Zahlen oder liest diese falsch, z. B. 52 anstatt 25?
- >>> Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, die Grundoperationen Addition, Subtraktion, Multiplikation oder Division zu verstehen und anzuwenden?
- >>> Hat Ihr Kind ein Verständnis von den mathematischen Konzepten der verschiedenen Grössen «Gewicht», «Länge», «Geld», «Zeit»?
- >>> Ist Ihr Kind auffallend langsam bei der Bearbeitung und Lösung von mathematischen Aufgaben, bzw. langsamer als Altersgenossen?



Keine KNAUTSCHZONE

Kinder fahren heute bereits im frühen Alter mit dem Velo zur Schule. Daher müssen sie frühzeitig die wichtigsten Verkehrsregeln kennen. Stefan Gerig von der Regionalpolizei unteres Fricktal unterrichtet das Thema «Verkehrssicherheit» seit 20 Jahren in den Kindergärten und den 2., 3. und 4. Klassen. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern prüft er in der dritten und in der vierten Klasse auch die Verkehrstauglichkeit ihrer Velos.

■ STEFANIE KAPPUS

Mit den Verkehrsregeln machen sich Kinder bereits im Kindergarten vertraut. Mit den Worten «luege, lose, laufe» üben sie das sichere Überqueren einer Strasse. Dann treffen sie auch das erste Mal auf den Polizisten, der ihnen in ihrer Primarschulzeit mehrmals begegnen wird.

Verkehrssicherheit

In der zweiten Klasse erfahren sie mehr über das Tragen eines sicheren Helms. Denn jetzt sind viele Kinder bereits mit einem «fahrzeugähnlichen» Gerät unterwegs, wie es in der Fachsprache heisst. Dabei handelt es sich um alle Fortbewegungsmittel, die keinen Motor haben und kein Velo sind, wie beispielsweise Kickboards. Stefan

Gerig ist noch immer fasziniert vom Helm-Test, der die Kinder nachhaltig beeindruckt. Dafür lässt er ein gekochtes Ei zuerst mit, dann ohne Mini-Helm aus kurzer Distanz auf den Boden fallen. Jetzt können alle beobachten, wie das ungeschützte Ei an der Stelle vom Aufprall eingedrückt wird. Danach folgen noch die Erklärungen zu den Verkehrsregeln «Kein Vortritt» und «Stopp» sowie erste Fahrübungen, welche noch gemeinsam in einem «Schonraum» und nicht im Strassenverkehr geübt werden.

Sicher auf zwei Rädern







In der dritten Klasse dreht sich der Unterricht um grundsätzliche Regeln im Strassenverkehr und

dabei besonders um das Vortrittsrecht. Auch wird die Verkehrssicherheit des Fahrrads jedes Kindes überprüft. Danach erfahren die Kinder, wie sie sich in welchen Situationen als Verkehrsteilnehmer verhalten und wie sie reagieren müssen. Gemeinsam mit dem Polizisten und der Klassenlehrperson drehen die Kinder eine erste Runde mit dem Velo durch das Quartier. Mit Sicherheit durchqueren sie dabei auch einen Kreisverkehr und gewinnen im besten Fall mit einer solchen praktischen Übung an Souveränität, um diesen in der Mitte der Fahrbahn zu durchqueren.

Testlauf

In der vierten Klasse wird es konkret und auch aufregend, denn jetzt folgen auf den theoretischen Teil ein Test zu den grundsätzlichen Verkehrsregeln sowie eine praktische Prüfung, nachdem die Gruppe wieder gemeinsam mit dem Polizisten und der Lehrperson die Prüfungsstrecke durchfahren hat. Zusätzlich zum Verkehrs-Unterricht durch den Polizisten Stefan Gerig sind alle noch mit dem www.radfahrerertest.ch gut darauf vorbereitet. ■

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK

-  Kinder tragen immer einen Velo-Helm, der gut sitzt.
-  Kinder sollen auf der Strasse sichtbar sein, auch am Tag.
-  Kinder sollten das Velo fahren abseits der Strasse mit Erwachsenen üben. So lernen sie am besten, vorausschauend und defensiv zu fahren.
-  Kinder dürfen bis zum Alter von 12 Jahren auf dem Trottoir fahren, sofern kein Velostreifen oder Veloweg vorhanden ist.
-  Kinder sollten erst auf der Strasse fahren dürfen, wenn sie die nötigen Fähigkeiten besitzen.
-  Kinder sollten sich auf einem Velo bewegen, bei dem alle wichtigen Teile funktionieren. Sie benötigen Licht vorne (weiss) und hinten (rot), wenn es regnet, schneit, neblig ist oder die Strassenlaternen leuchten.

«Kluge Köpfe schützen sich,
die anderen sollen einen Helm tragen.»

Stefan Gerig

Lernen erfris

Projektwoche 2023

Sie sehen auf den drei folgenden Seiten Momentaufnahmen aus der Projektwoche. Sie fand an unserer Schule im Mai dieses Jahres klassenübergreifend statt.



Der Traum einmal «Prinzessin» zu sein, konnte mit dem Angebot «Mittelalter» erfüllt werden. Kleine Zirkusnummern wurden geprobt und vor einem begeisterten Publikum aufgeführt. Und wirklich toll fanden alle so eine selbstgebaute Seifenkiste.



chend anders



■ STEFANIE KAPPUS

Die Schülerinnen und Schüler hatten die Wahl, sich aus dem grossen Angebot etwas für sie Passendes herauszusuchen. Danach wurden sie einem Projekt zugeteilt, in welchem sie ihre Talente im kreativen, gestalterischen, technischen oder sportlichen Bereich ausprobieren konnten. Auch wir Lehrpersonen haben das Lernen und die zugeteilten Schülerinnen und Schüler in dieser Woche erfrischend anders erlebt.



Die Sinne waren angesprochen zum Beispiel bei der Herstellung von Schokolade, dem Besuch auf dem Bauernhof, mit den vielen Angeboten auf dem Robinsonsplatz oder beim Erklimmen der Boulderwand.



Mit Petra Rappo Tiere gestalten

Für das Projektwoche-Angebot «Natur & Literatur» konnten wir die Basler Künstlerin Petra Rappo gewinnen. Sie reiste 2016 auf die indonesische Insel Sumatra. Die Regenwälder von Sumatra und Borneo sind die einzigen Gebiete auf der Erde, wo heute noch Orang Utans leben. Gemeinsam mit der Biologin Petra Frey sammelte die vielseitige Künstlerin vor Ort Eindrücke von deren Lebenssituation. Diese Menschenaffen sind ebenso wie viele Kleinbauern durch die Brandrodung der Regenwälder und die damit verbundene Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt existentiell bedroht. Anstelle eines natürlichen Lebensraums werden Palmöl-Plantagen aufgebaut.

Ein Bilderbuch entsteht

Sehr anschaulich und eindrucksvoll berichtete sie den anwesenden Kindern mit kleinen Videos, Fotos und Skizzen von der Entstehung des Buches «Ginting und Ganteng». Sie sahen die grossen Menschenaffen und hörten, wie es zwitschert, kreischt, zirpt und raschelt im Regenwald und gewannen einen ersten Eindruck von dieser exotischen und bedrohten Tier- und Pflanzenwelt. Auch lernten sie die Entwicklung der beiden Haupt-Figuren im Bilderbuch kennen und erfuhren, wie komplexe Sachverhalte in einfache Texte für Kinder umgewandelt werden.

Ideen umsetzen

Danach machten sich die Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen an die Arbeit. Mit Unterstützung von Petra Rappo entstand eine ganz eigene Tier- und Pflanzenwelt. Am Ende der Projektwoche wurde sie zu einem Gesamtbild im Flur zu den Klassenräumen der drei 6. Klassen angebracht. Diverse kleinere Arbeiten aus dem Bereich Land-Art sowie ein Besuch vom Kunstmuseum Basel ergänzten dieses Angebot der Projektwoche. ■



Finden Sie mehr Infos zur Künstlerin und ihren Projekten unter petrarappo.ch





HELLO & GOODBYE

Zwei neue Lehrpersonen erweitern unser Team. Wir wünschen ihnen viel Freude an der Primarschule Kaiseraugst.

4. Klasse Schulhaus Liebrüti

Michelle Steiner: Ich bin im Kanton Aargau in der Gemeinde Magden aufgewachsen und wohne heute in Basel. In meiner Freizeit spiele ich leidenschaftlich gerne Volleyball und bin nebenbei auch als Trainerin für Kinder im Primar- und Sekundarschulalter tätig. Neben dem Sport versuche ich ausserdem möglichst viel zu reisen und neue Orte zu entdecken.

Nach der Matura habe ich während einem Jahr in einer Kindertagesstätte gearbeitet. Bereits dort wurde mir klar, wie abwechslungsreich und kreativ sich die Zusammenarbeit mit Kindern gestaltet. So entschied ich mich für ein Studium zur Primarlehrerin, welches ich kommenden Winter an der Pädagogischen Hochschule in Muttenz abschliessen werde. Gemeinsam mit meinem Stellenpartner Alain Sigg unterrichte ich in diesem Schuljahr die Klasse 4b. Ich freue mich sehr darauf, nun richtig in den Beruf eintauchen zu dürfen, und bin gespannt, welche neuen Erfahrungen und Herausforderungen dabei auf mich zukommen.



Textiles Werken Mittelstufe Schulhaus Liebrüti

Julie Beurret: Ich bin Naturfreundin, sportbegeisterter und kreativer Geist. Die Schönheit der Natur und die Energie des Sports inspirieren mich. Offen und kommunikativ, liebe ich den Austausch mit anderen, um neue Perspektiven zu entdecken. Meine Kreativität lebe ich in der Mode und in Kunst aus, während ich Kleidung als Ausdruck meiner Persönlichkeit sehe. Mein Leben ist vielseitig, geprägt von der Natur, den Tieren, der Kreativität und den Menschen. ▀



Goodbye



Wir verabschieden uns in diesem Jahr von drei Kolleginnen und wünschen ihnen von Herzen alles Gute für ihre Zukunft im Berufs- wie auch im persönlichen Leben. **Stefanie Malzach** hat während elf Jahren an unserer Schule viele wunderschöne Textilarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern hergestellt. **Karin Suter** wusste ebenfalls mit unterschiedlichen Stoffen und Materialien während fünf Jahren die Freude an textilen Arbeiten bei ihren Schülerinnen und Schülern zu wecken. **Rebekka Meier** engagierte sich neun Jahre lang für die Bildung und das Lernen in ihren Mittelstufenklassen. Die gute Beziehung zu ihren Schülerinnen und Schülern lag ihr dabei besonders am Herzen.





Ein Hauch von **ABENTEUER**

Ein wenig Mut und ganz viel Selbständigkeit

Wenn sich die zwei Kindergartenjahre langsam zu Ende neigen, ist es jeweils Zeit für unser Kindergarten-Abschlusslager. Schon Wochen vorher freuen sich die Kinder darauf, überlegen bereits, ob sie im Stockbett oben oder unten schlafen wollen, mit welchen Kindern zusammen in einem Zimmer und welches Kuscheltier mit ins Lager darf.

▪ CHRISTINA HALADA

Auf dem Weg zur Selbständigkeit bedeutet das Übernachten mit anderen Kindern ausserhalb der Familie ein wichtiger Schritt in der Entwicklung. Etwas Mut gehört dazu, aber es gibt den Kindern auch Selbstvertrauen und einen gewissen Stolz. Für einige Kinder ist es das erste Mal, dass sie ohne Mami und Papi irgendwo übernachten. Das Gruppengefühl und ein Hauch von Abenteuer machen das Lager zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Ein vielseitiges Programm

Zusammen kochen, Feuer machen und ganz viel draussen im Wald spielen. Auch eine Postkarte nach Hause zu schicken gehört dazu. Gemeinsam besprechen wir im Voraus die Menus. Popcorn

selber zu machen, war dieses Jahr der Wunsch fürs Zvieri und natürlich Klöpfer und Maiskolben bräteln draussen über dem Feuer. Das gemeinsame Kochen, Feuer machen und Bräteln macht Spass. Als ich die Kinder im Anschluss an das Lager gefragt habe, was ihnen am meisten gefallen hat, kamen viele Eindrücke. Aber alle waren sich einig, dass das Schlafen im Schlafsack im Massenlager zusammen mit anderen Kindern super gewesen sei. Das Beste daran sei das «schon mal ausprobieren» der Betten und der Schlafsäcke am Nachmittag gewesen.

Eine lange Tradition: Übernachten im Wald

Das Naturfreundehaus Kipp in Gelterkinden eignet sich prima für einen zweitägigen Ausflug. Das gemütliche Holzhaus liegt mitten auf einer Waldlichtung etwas ausserhalb des Dorfes. Für die Kinder vom 2. Kindergarten ist es jedes Mal ein kleines Abenteuer im Wald zu übernachten. Nach zwei Jahren Kindergarten kenne ich die Kinder gut genug und auch die Kinder vertrauen uns Begleitpersonen. Seit 36 Jahren pflege ich diese Tradition, mit Ausnahme von zwei Jahren während Covid.

Ein Entwicklungssprung

Es ist schön für mich zu erleben, wie stolz die Kinder nach dem Lager sind. Jene, die zuvor noch etwas Bedenken hatten, sind anschliessend



meist die Kinder, die am liebsten noch ein paar Tage länger im Wald geblieben wären.

Wenn mir dann später ehemalige Schülerinnen und Schüler als junge Erwachsene wiederbegegnen und mir erzählen, dass ihnen das Abschlusslager nach wie vor in guter Erinnerung ist, macht mich das glücklich. ■

Was am Anfang vom Abschluss-Lager noch viele Kinder Überwindung gekostet hat, wurde schon bald durch Spass und Glückseligkeit ersetzt.





Musikschule

Unteres Fricktal

Hesch gwüsst?

Das heutige Cello entstand vor etwa 450 Jahren in Norditalien. Am Anfang konnte ein Cello auch drei, fünf oder sechs Saiten haben, doch mit der Zeit gab es fast nur noch viersaitige Celli. Antonio Stradivari, der berühmteste Entwickler und Erbauer von Streichinstrumenten, entwickelte Celli, deren Form und Grösse ab dann für alle ein Vorbild waren. Das teuerste Cello der Welt stammt aus dem Hause Stradivari: «Mara» hat einen Wert von 8 Millionen Schweizer Franken und befindet sich im Einsatz beim berühmten Cellisten Christian Polterá, auch wenn sie nicht dessen Eigentum ist. Cello kann aber viel mehr als nur klassische Musik. «Apocalyptica», eine finnische Musikgruppe, spielt auf ihren Celli von «Rock» bis «Metal» und bezeichnet ihren Stil als «Cello Rock».



Willkommen zum

«Erlebnis Musik»

Die Musikschule Untereres Fricktal präsentiert sich am Samstag, 4. November 2023 von 10 bis 13 Uhr im Schulareal Brugglismatt in Zeiningen

Was Sie erwartet

Ein Bazar mit verschiedenen Stationen und Angeboten der Musikschule

Wir stehen Ihnen zur Verfügung

Instrumentenchecks, Informationen über Kauf- und Mietangebote

Unterhaltung pur

Stündliche Konzertspots und Musik-Beizli

Fazit

Der perfekte Platz für alle Musikliebhaber

Weitere Informationen

www.erlebnis-musik.ch



Stephan Ebner

Unser Cellolehrer in Kaiseraugst

Seit wann spielst du Cello?

Ich spiele seit meinem neunten Lebensjahr Cello. Das sind bis heute 48 Jahre.

Spielst du neben Cello auch noch andere Instrumente?

Ich spiele etwas Klavier um vor allem meine jüngsten Schüler/-innen begleiten zu können.

Ab wann wusstest du, dass du später einmal Cellolehrer werden möchtest?

Gegen Ende des Studiums ist in mir der Wunsch aufgekommen Lehrer zu werden. Dies verdanke ich hauptsächlich meinem damaligen Lehrer für Fachdidaktik und Methodik, der selbst ein hervorragender Lehrer war.

Wie sah die Ausbildung zum Cellolehrer aus?

Neben den Fächern wie Gehörbildung, Musiktheorie, Harmonielehre und Kammermusik war ich unter anderem die meiste Zeit damit beschäftigt, täglich viele Stunden Cello zu üben und einmal pro Woche meinem Lehrer Claude Stark meine geübten Stücke vorzuspielen und mich von ihm verbessern zu lassen.

Was liebst du an deinem Beruf?

Die vielfältigen Herausforderungen, die sich allein schon dadurch stellen, dass ich Schüler/-innen jeden Alters unterrichte. Dass ich als Lehrer die Möglichkeit habe Menschen verschiedenen Alters zu unterrichten, macht den Beruf besonders interessant.

Neben dem Unterrichten habe ich über die Jahre eigene Lehrhefte für meine Schüler/-innen hergestellt, welche dazu dienen, möglichst auf unkomplizierte Art das Cellospiel zu erlernen. Diese Arbeit macht mich besonders zufrieden, da ich selbst verantwortlich für die Gestaltung meines Lehrplans bin und mein ganzes Wissen einfließen lassen kann.

Du bist sehr kreativ.

Was war dein schönstes Schüler/-innen-Projekt?

Als mein ehemaliger Lehrer Claude Stark mich und meine Schüler/-innen besuchte und wir gemeinsam ein öffentliches Konzert an der Musikschule Unteres Fricktal gaben.

Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Freude. ■



Die MU-UF lädt ein zur musikalischen Geschichte

«Eule sucht den Beat»

Am Freitag, 27. Oktober 2023 laden wir alle 3. und 4. Klassen aus den Gemeinden Kaiseraugst, Zeiningen, Zuzgen, Hellikon und Wegenstetten zu uns in die Musikschule nach Rheinfelden ein. Das Musikprojekt «Eule sucht den Beat» ist eine musikalische Reise, die Kinder in die Welt der Instrumente und der Musik entführt.

Dabei sein und auch ein Instrument spielen oder mitsingen?

Willst du auch dabei sein, mitspielen und mitsingen? Dann komm vorbei und schnuppere dein Lieblingsinstrument: Die Musik-Profis der MU-UF zeigen dir im Einzelcoaching, wie es geht. Kostenlose Schnuppereinheiten online buchen unter www.mu-uf.ch.

An-/Ab- und Ummeldefristen:
15. Dezember



STOPPEN FÜR SCHUL KINDER



Ihre Polizei



schulweg.ch

Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst
T 061 816 90 80
info@schulen-kaiseraugst.ch
www.schulen-kaiseraugst.ch

